

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Bozener Führer

Noë, Heinrich

Bozen, 1880

XVI. Ritten

XVI.

Ritten.

Unter Ritten versteht man den Porphyrrücken, der sich nordöstlich von Bozen erhebt, im Westen von Sarnthal, östlich vom Eisak begrenzt wird. Er trägt eine vielfach unterbrochene unregelmässige Hochfläche, welche in der Richtung gegen Norden langsam ansteigt und schliesslich im „Rittner Horn“ gipfelt. Die Reize dieser Hochfläche als solcher, die im Durchschnitt etwa neunhundert Meter über Bozen aufragt, sind im Allgemeinen verhältnissmässig geringer, als die anderer Mittelgebirge des Etschlandes. Das Trinkwasser ist meist nicht besonders, dagegen gibt es auf dem Ritten, insbesondere in und um Klobenstein herum Wald-Laubbäume, wie man sie in dem an schönen Bäumen dieser Art so armen Südtirol kaum wieder findet. Die Ausblicke und Fernsichten sind grossartig schön und umfassen einen weiteren Gesichtskreis als von den meisten

anderen Sommerfrisch-Hochflächen des Etschlandes. Der schönste (und zugleich wirthschaftlichste und besuchteste) Punkt unter den Ansiedlungen ist Klobenstein.

Unmittelbar von Bozen führen mehrere Wege auf den Ritten.

Am verhältnissmässig schattigsten, insbesondere des Morgens, muss der Weg bezeichnet werden, der gleich ausserhalb von St. Anton (siehe den Weg nach Runkelstein und ins Sarntal) rechts abgeht, gut durch rothe Pfeile gekennzeichnet. Man steigt sofort ununterbrochen an. Schon nach zwanzig Minuten hat man Wald erreicht. In demselben geht es fort bis zur Menz'schen Gloriette, nahe am Absturz der Hochfläche. Man erreicht Oberbozen über Nesselbrunn in $2\frac{1}{2}$ St

Bei St. Peter (dem über St. Anton gelegenen Kirchlein) zweigt von diesem schattigen Weg, durch einen nach rechts weisenden Pfeil, der „neue Oberbozener Fahrweg“ ab. Er windet sich in grossen Curven, deutlich vom Thal aus sichtbar, zur Höhe.

Dieser neue Fahrweg, der stellenweise das Aussehen einer wirklichen Strasse hat, ist hie und da von Kastanien etwas beschattet, führt jedoch meistens durch Eichengestrüpp, oben durch

mageren Föhrenwald. Hie und da steht der Strauch *Colutea arborescens*. Mitunter bietet er anziehende Abblicke auf die Stadt. Nach etwa zwei und einer halben bis drei Stunden überrascht den oben aus dem Nadelwald Tretenden der Anblick der Häusergruppe Maria Himmelfahrt, des welligen, von Gräben durchrissenen Plateaus, bewaldeter Hügel und im Osten des Schlern und der der Geisseln und der umstehenden Dolomite. Man geht durch den Park bei der Menz'schen Gloriette (Fichten, Buchen, Birken) und gelangt alsbald zur bescheidenen Einkehr „Schluf“ bei der Maria Hilfkirche. Laube unter einer vom Blitz getroffenen Fichte, schöner Ausblick auf die Meraner, Ultener und Nonsberger Gebirge.

Zwanzig Minuten weiter liegt die Häusergruppe Maria Schnee (unter ihr auf einem Bühel das Kirchlein St. Jakob). Hübsche Aussicht. Weissenstein scheint inmitten endlosen Waldes zu liegen. Hier findet man zwei Wirthshäuser: eines, das bessere, bei Doppelbauer (theuer), das andere beim Hofer. Bei letzterem theilen sich die Wege. Einer, ein Fusssteig, geht rechts ab durch die Wiesen Signat zu, von wo man nach Rentsch bei Bozen absteigt. Der andere, ein holperiger

Fahrweg, führt über Wolfsgrub ($\frac{3}{4}$ St.), nach Klobenstein ($\frac{3}{4}$ St.). Ein dritter, gerade aus nördlich, führt gegen Pemmern und Rittener Horn.

Bei Wolfsgrub liegt einen Büchsenschuss südlich vom Wege entfernt der Wolfsgrubener Weiher, ein theilweise von Wald umgebenes Gewässer. Hier kommt das seltene Gras, *Coleanthus subtilis*, dessen Standort sonst nur in Böhmen gesucht wurde, vor. Auch im Uebrigen ist diese Gegend botanisch merkwürdig. Bei der Wolfsgrubener Kirche ist wieder eine Wegtheilung, rechts geht es ab nach Signat und Rentsch, links, zunächst etwas aufwärts, nach Klobenstein.

Vom Horn und den höheren Lagen des Ritten abgesehen, ist die Strecke zwischen Wolfsgruben und Klobenstein der interessanteste Theil dieser Hochfläche. Während man durch Thälchen mit schönen Laubwaldbestand fortschreitet, ändert sich urplötzlich die Scenerie des Gesichtskreises. Bis jetzt waren wir in der Bozener Landschaft — wir haben stets die Paganella, den Monte Gazza, die Brenta Alta, die Vedretta di Nodis u. s. w. im Auge behalten können, jetzt sehen wir auf einmal die Blosse, die Eidex, die Gitsch, den Zillerthaler Hochfeiler, die Schabser Hochfläche. Diese Veränderung ist in hohem Grade

anziehend. Der Langkofel, der scheinbar gleich hinter den Schlernzinnen ansteht, bleibt übrigens für die eine, wie für die andere Bildhälfte die auffallendste Denksäule. Schlern drückt hier eher mit seiner einförmigen Wand auf die Landschaft, als dass er zu ihrer Verschönerung beiträge.

Klobenstein hat das einzige modernen Begriffen entsprechende, dem unternehmenden Wirth Staffler gehörige Gasthaus auf dem Ritten (Telegraph). Viele Villen, zum Theil mit schattigen Gärten. Die Pension wird mit $2\frac{1}{2}$ fl. berechnet. An schönen, beschatteten Aussichtspuncten der Wälder sind Rastbänke errichtet.

Von Klobenstein (oder, etwas weiter, auch von Oberbozen) aus wird in etwa drei Stunden in sanftem Anstieg durch Wälder und Grasböden (mit kleinem Umweg über das jetzt ganz gut mit Betten u. s. w. eingerichtete Bad Süss) am Wirthshaus Pemmern vorüber die bedeutendste Erhebung des Plateaus, das Rittnerhorn, Höhenunterschied von Klobenstein 1110 M., erreicht. Nahe unter dem Gipfel Hütten mit berühmten „Heubädern“.

Die Aussicht (Panorama von Seelos in Klobenstein zu sehen, käuflich) erstreckt sich von der Ortler Spitze und dem Similaun zum Grossglockner

und vom Monte Baldo zum Habicht. Das Rittnerhorn ist 2257 M. hoch. Uebertroffen wird die Aussicht (gleich hohe Erhebungen in Betracht gezogen) vom Rhönberg (Roën). Führer zur Besteigung ist nicht nothwendig, wohl aber zum Abstieg nach anderen Richtungen oder Fortsetzungen der Bergtour, wie beispielsweise über die Villanderser Alp nach Klausen, Sarner Scharte nach Sarnthein, nach dem Latzfonser Kreuz oder zur Cassian-Spitze. Wenn auch das Rittnerhorn hinter manch anderem Aussichtspunct zurücksteht, so muss es dennoch stets wieder genannt werden, weil durch das Seelos'sche Panorama zuerst vor vielen Jahren die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Bozener Bergwelt gelenkt wurde. Jenes Panorama bedeutet den Anfang des erweiterten Verkehrs auf diesen herrlichen Höhen.

Ein weiterer sonnigerer Weg von Bozen zum Ritten geht jenseits der Zollstange auf der Brixener Strasse links hinauf, einem rothen Häuschen mit Cypressen zu und in Windungen ziemlich steil hinan. Nahe am südlichen Rande der Hochfläche erreicht man mageren Föhrenwald. Jenseits desselben werden alsbald die Häuser von Oberbozen, das Sommerfrischhaus des Grafen Sarnthein u. s. w. sichtbar.

Unmittelbar nach Klobenstein führt ein Weg jenseits der Rentschner Brücke über den Rivo-launbach an den Trümmern von Zwingenstein (schöne Aussicht auf die Stadt, Ueberetsch und Tisenser Mittelgebirge), sodann am Kirchlein „St. Sebastian in der Weit“ vorüber nach Unterinn, dann auf bequemen Weg nach Klobenstein, im Ganzen gegen 4 Stunden.

Dieser Weg kann in seinem ersten Theile (über das sog. Stelzerek hin), wenn man ihn beim Brunnentrog vor dem Lamm in Rentsch verlässt, abgekürzt werden. Bei einem Kreuz kommen Fuss- und Fahrweg wieder zusammen.

Von Klobenstein hinab in's Eisakthal ist der kürzeste Weg längs der Telegraphenstangen (1 $\frac{1}{2}$ St.). Einige Male kann man den steinigten Weg auf grasigen Fusspfaden etwas abkürzen. Man erreicht die Landstrasse in ein Viertelstündchen unter Atzwang. Auf der Post dortselbst vortrefflicher Wein, Forellen, Reitthiere. Lustiges Plätzchen am kühlen Eisak. Sollte nicht übergangen werden. Weiterer Weg bequem nach Unterinn, dann (zuerst mit Wegweiser) höchst mühsam nach Blumau hinunter.

Weiter und lohnender, von wegen der Erdpyramiden, geht's über (10 Min.) Lengmoos, als-

dann dem morschen Tobel des Finsterbaches (der unten bei der Station Atzwang den Bahnkörper, wie dort das Geröllfeld zeigt, so oft bedroht hat) ausgehend, (nach 2 Stunden) Lengstein oder St. Ottilia. Unterwegs bemerkt man gewaltige Erdpyramiden, die berühmten Rittner Pyramiden, von beiden steilen Halden des Finsterbaches emporragend — durch Auswaschung des thonigen Porphyrs entstanden — insbesondere auf dem östlichen Ufer, ein bizarres Schaustück. In Lengstein gutes Wirthshaus. Eine Viertelstunde entfernt das Kobenkirchlein mit Orakelstein. Von hier bis Atzwang $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Rathsamer — insbesondere in ungekehrter Richtung — von St. Ottilia über Penzlwirthshaus — (frisches Bier, herrliche Lage) und das Verena-Kirchlein auf ächt südtirolischem geradezu typischem, Saumpfad — herrliche Kastanien, schöne Ausblicke, reizendes Detail des Pfades, nach Kolmann und Waidbruck (Eisenbahn). Man vergesse die Einkehr im Gärtchen des Wirthshauses der Frau Kahl zu Kolmann nicht, um sich eine malerische Erinnerung an das Eisakthal, mit Joch Grimm im Hintergrunde zu holen. Der in der Enge brausende Strom, die Reben und Feigen, das alte Mauerwerk stellen ein einziges Bild zusammen.